

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 2 M., durch Boten in Remberg 2 M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Aterh, Gommlo und Gadh 2 M. und durch die Post 3 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Kopfszeile oder deren Raum 1/2 Pf., die 3spaltige Reklamazeile 1/2 Pf. Beilagen: 1/2 Pf. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme donnerstags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 10,— M., frei Haus 10,50 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 12,10 M. Anzeigen: Zeile 80 Pf., Reklamazeile 2,— M., einschl. Steuer

Nr. 29

Remberg, Donnerstag, den 9. März 1922

24. Jahrg

Nutzholzversteigerung.

Montag, den 13. März, vormittags 10 Uhr
sollen im Stadtfest Ophiu, Schlag Hebe,
180 tieferne Brett- u. Baustämme
7 eichene Steile und
3 rm tief. Nutzholz (Böttcherholz)

versteigert werden.
Sammlort: Forsthaus.
Bedingungen im Termin.
Remberg, den 7. März 1922.
Der Magistrat.

Montag, den 13. März, nachm 3 Uhr
sollen an der **Dornar Strasse** (Sandwehstraße)
2 starke Pappeln
und um 5 Uhr an der **Niemitzer Strasse**
10 Stck. Akazien
(bis 25 cm Durchmesser) öffentlich meistbietend zum Selbst-
werden verkauft werden.
Remberg, den 8. März 1922.
Der Magistrat.

Das unerlaubte
Roden von Kiefernstämmen
auf dem Rammereiplan in der Unterröste ist verboten.
Zu widerhandlungen werden bestraft.
Remberg, den 8. März 1922.
Der Magistrat.

Für Einkommensteuerpflichtige.

Auf unseren Antrag ist am **Sonnabend dieser Woche** von sich an wieder ein Beamter des Finanzamts in Wittenberg im Ratsteller (Einzigerzimmer) anwesend, um von solchen Steuerpflichtigen Steuererklärungen entgegenzunehmen, deren die Ausfüllung der Vorordnungs-Schuldenlisten machen, die weniger febergewandt sind. Kosten erheben diese Steuerpflichtigen dadurch nicht.
Wie raten, die Gelegenheit zur Abgabe der Erklärung zu benutzen.
Remberg, den 6. März 1922.
Der Magistrat.

Ortsfagung

betreffend
die Erhebung von Schulbeiträgen für die
Verufsschule in Remberg

Auf Grund des § 16 des Gewerbe- und Handelslehren-Dienstleistungsgesetzes vom 10. Juni 1921 (G. S. 421) wird unter Zustimmung der Stadtorde-nungsversammlung für den Gemeindebezirk Remberg nachstehendes bestimmt:

§ 1. Die Arbeitgeber der zum Besuche der Verufsschule (Pflichtfortbildungsschule) verpflichteten Schüler und Schülerinnen haben zur Deckung der Schulunterhaltungskosten Beiträge zu zahlen.

§ 2. Die jährlichen Schulbeiträge, die für jeden schulpflichtigen Schüler und für jede schulpflichtige Schülerin zu zahlen sind, werden wie folgt festgelegt:

a) für Gewerbetreibende, die gewerbesteuerfrei oder nach Gewerbesteuerklasse 4 veranlagt sind, auf 30 M.
b) für Gewerbetreibende der Gewerbesteuerklasse 3 auf 50 M.
c) für Gewerbetreibende der Gewerbesteuerklasse 2 auf 60 M.
d) für Gewerbetreibende der Gewerbesteuerklasse 1 auf 80 M.

Wahrgeld ist die Veranlagung zum Gewerbesteuer für das vorangehende Steuerjahr.

§ 3. Gewerbetreibende, die in der Regel mindestens 5 Arbeiter beschäftigen, haben für jedes angelernte Lehrling den Arbeiter den Schulbeitrag für einen Verufsschüler zu entrichten, wenn die Zahl der beschäftigten Jugendlichen unter 18 Jahren weniger als 10 vom Hundert der Arbeiter beträgt. Eine Beitragsbefreiung nach § 2 erfolgt in diesem Falle nicht.

§ 4. Gewerbetreibende, die für ihre jugendlichen Arbeiter eigene Anzahl anerkannter Werkstätten eingerichtet haben, haben die Schulbeiträge nach § 3 nur insoweit zu entrichten, als die Zahl der Werkstätten befindlichen Jugendlichen unter 10 vom Hundert der beschäftigten Arbeiter bleibt.

§ 5. Die Veranlagung der Schulbeiträge nach § 2 erfolgt jährlich beginnend mit dem 1. April. Die Veranlagung von Zugängen erfolgt jeweils für ein halbes Jahr. Abgänge werden erst nach Ablauf des Halbjahres berücksichtigt.

Veranlagungsmaßstab ist die Durchschnittszahl der Jugendlichen, die in dem dem Veranlagungsjahre vorangegangenen Jahre schulpflichtig waren. Die Durchschnittszahl wird ermittelt, indem die Summe der an 1. Juli und am 1. Januar vorhandenen Schulpflichtigen durch 2 geteilt wird.

Bei der Veranlagung solcher Gewerbetreibenden, die erst während des Veranlagungsjahres hinzutreten, wird die Zahl der Schulpflichtigen zu Grunde gelegt, die an dem auf die Betriebsübernahme folgenden Monatsfeste tatsächlich vorhanden waren.

§ 6. Die Veranlagung der Schulbeiträge nach § 3 erfolgt jährlich, beginnend mit dem 1. April. Die der Beitragshebung zu Grunde zu legende Arbeiterzahl wird berechnet, indem die Gesamtzahl der Arbeitstage, die von den Arbeitern des Betriebes in dem dem Veranlagungszeitraum vorangegangenen Rechnungsjahre geleistet wurden, durch 300 geteilt wird. Bei den gegen Gehalt oder Vergütung beschäftigten Personen entspricht ein Jahr 300 Arbeitstagen. Befristet der Betrieb noch kein volles Jahr, so wird die Gesamtzahl der geleisteten Arbeitstage durch die Zahl der in die Betriebszeit fallenden Arbeitstage geteilt.

Als Arbeiter im Sinne dieser Bestimmungen gelten alle in einem Gewerbebetriebe beschäftigten, der Reichsversicherungsordnung unterliegenden Personen (Arbeiter und Angestellte). Mitgerechnet werden auch solche von hiesigen Betrieben beschäftigte Personen, die zu auswärtigen Arbeiten (Montage u. m.) zeitweise von der Arbeitsstätte im Gemeindebezirk Remberg entfernt sind, es sei denn, daß diese Arbeiter an keinem Tage des für die Veranlagung maßgebenden Zeitraums im Gemeindebezirk Remberg gearbeitet haben.

§ 7. Die Schulbeiträge sind halbjährlich am 1. April und am 1. Oktober fällig und an die Rammereikasse zu zahlen.

§ 8. Die Schulbeiträge sind Kommunalabgaben im Sinne des Gesetzes vom 14. Juli 1893 (G. S. 152). Das Rechtsmittelfahren regelt sich nach §§ 69 und 70, die Bestrafung unwichtiger Angaben der Beitragspflichtigen nach § 79 dieses Gesetzes. Durch Einspruch und Klage wird die Verpflichtung zur Zahlung nicht aufgehoben.

§ 9. Die Schulbeitragspflichtigen oder deren gesetzliche Vertreter sind verpflichtet, auf eine von der zuständigen Behörde an sie gerichtete Aufforderung über bestimmte Tatsachen die auf die Berechnung der Schulbeiträge von Einfluß sind, innerhalb einer ihnen gestellten Frist schriftlich oder mündlich Auskunft zu erteilen.

§ 10. Wer eine nach dieser Satzung ihm obliegende Auskunft nicht oder nicht vollständig oder nicht rechtzeitig erteilt, falls nicht nach dem bestehenden Gesetze eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geld bis zu 30 M. bestraft.

§ 11. Die an dem Unterricht freiwillig teilnehmenden Schüler und Schülerinnen haben ein Schulgeld von 5 Mark für jede Halbjahreswochenstunde zu entrichten, wenn sie in Remberg, und von 6 M., wenn sie auswärtig wohnen. Das Schulgeld ist zu Beginn des Schuljahres an die Rammereikasse zu zahlen.

§ 12. Die Bestimmungen dieser Ortsfagung treten rückwirkend vom 1. Januar 1921 in Kraft.
Remberg, den 21. Dezember 1921.
Der Magistrat.
Diez. Kolbe. Veder. Rißhöft. Dalkisch.

Die von den städtischen Rätevereinigungen zu Remberg beschlossene Ortsfagung, betreffend die Erhebung von Schulbeiträgen für die Verufsschule in Remberg, wird genehmigt.
Remberg, den 21. Februar 1922.
Ramesch des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende:
In Vertretung: Dr. Voelker.

Nach der Jagdordnung vom 15. Juni 1907 sind die zum Gemeindebezirk Remberg gehörenden

Grundstücke der Mark Rodwig

dem angrenzenden Eigenjagdbezirk des Rittergutsbesizers Erich Bomermeister in Rodwig bei Wittenberg anzuzuliegen.
Ich habe diesen Anschlag auf weitere 6 Jahre beschlossen unter der Bedingung, daß das jährliche Pachtgeld von bisher 195 M. auf 1200 M. erhöht wird.
Der Beschluß liegt vom 9. bis 24. März im Rathhause zur Einsicht der beteiligten Grundstücksbesitzer aus. Einspruch kann beim Kreisamtschef in Wittenberg während der Anschlagfrist erhoben werden.
Remberg, den 7. März 1922.
Der Jagdwortsteher.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 8. März

* Bei der Stadtparisse gingen im Februar 372 391 M. als neue Einlagen ein (1921 = 288 136 M.), zurückgezahlt

wurden 240 796 M. (1921 = 128 323 M.). Die Gesamt-einnahme betrug sich auf 372 796 M. (1921 = 330 885 M.), die Gesamtanzahl auf 273 100 M. (1921 = 256 095 M.), was einen Geburtenzuwachs von 645 837 M. (1921 = 586 920 M.) ergibt.

* Bei der Strolache wurden im Februar 904 868 M. eingezahlt (1921 = 188 487 M.). Die Strolachereisungen betrug 626 906 M. (1921 = 172 419 M.). Der Umsatz betrug 1 810 050 M. (1921 = 375 669 M.). Die Konten-zahl ist auf 104 gestiegen.

* Die Nachfrage nach Bekleidungen ist noch immer nicht in allen Bezirken gehet und ihre jetzt zur Entlastung aus der Schule gelangenden Kinder sollten sich über die Wahl einer Bekleidungsart für die letzten schulpflichtig werden. Es ist fast selbstverständlich, daß der Eintritt in die Bekleidungsart nicht ein, weil die meisten auch als angelernte Arbeiter Beschäftigung und Verdienst einkommen finden und hätte noch immer einen bestimmten Beruf zu erlernen können. Durch solche Zwangsentscheidungen werden Kräfte und Neigung gesplittert und Zeit vergeudet. Auch der künftige Mensch kann nicht in die Zukunft sehen, sondern weiß, wie sich das Arbeitsleben in der Welt entwickeln wird. Aber das bleibt unter allen Umständen Tatsache, daß der, welcher eine feste Grundlage für Können und Wissen mit Hand und Kopf in einem solchen Lebensberuf durch die Bekleidungsart genommen hat, niemals wieder bleiben kann, sondern vorwärts kommen muß. Für sehr viele Berufe haben wir technische Vervollkommnungen zu erwarten, die neue Ansätze bieten, aber daher auch eine ständige Bekleidungsart voraussetzen. Gute Schulbildung ist zu jeder Tätigkeit nötig und nützlich, was es ist heute nicht leicht, daß auch Schüler höherer Schulen, die früher vielleicht flouiert hätten, heute einen praktischen Beruf ergreifen, von dem sie weit eher Bedenken haben, als von einer akademischen Laufbahn. Also zugreifen, so heißt die Parole.

Erfurt, 1. März. (Eine gewinnbringende Jagd.) Ein Wanderlebener Einwohner, dem ein Stenerzeiter in recht ansehnlicher Höhe zugegangen war, suchte bei einer befreundeten Familie Hilfe, die insofern erteilt wurde, als man an Hand der Bibel die Nichtigkeit der irdischen Belohnung vor Augen führen zu müssen glaubte. Da der Stenerzeiter damit nicht zufrieden war, vielmehr sein Geld sich ergrünte, ging er hin und warf die auf dem Tisch stehenden Weingläser der herabenden Stelle in das große Wandspiegel, der laut klirrend auf Boden fiel. Mit dem Scherben fielten aber auch 47 Goldstücke zur Erde, die ein früherer Besitzer des Spiegels hinter der Scheibe verborgen hatte. Der genaudene Schatz hat heute einen Wert von ungefähr 40 000 M. Der zehnte Teil vom Funde wurde der Wittwenkasse in Gotha überwiesen.

Offener Brief an Herrn Stadtvorordneten Barth.

Ich bin ermächtigt als Schriftführer des Rentnerbundes Ihnen folgendes auf die Angelegenheit zu erwidern, die Sie sich gegen die Rentner in der Stadtorde-nungsversammlung erlaubt haben. Wohl keiner von diesen kam als Rentner zur Welt, und wenn wirklich einige ein kleines Vermögen von den Vätern ererbt hatten, hieß es auch bei denen:

Was du ererbt von deinen Vätern hast,
Gewird es, um es zu besitzen,
Was man nicht nützt, ist eine schwere Last;
Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen.

Dieses haben sich wohl diejenigen, die den Blick nach einem sorglosen Lebensabend lenken, neben der Devise: Vor den Erfolg leiten die Götter den Schwelger, mit heißem Bemühen vor Augen gehalten. Denn das Ererbe mußte mit Fleiß und Umsicht weitergeerbt werden, und dann erst wird es Eigentum, und der Augenblick wurde genützt. Aber andere wieder empfanden das Ererbe als eine schwere Last, die sie in mühsamen leidlichen Stunden wieder von sich werfen. Der fleißige Mensch, welcher den Blick nach vornwärts richtete, mußte, um zum Ziel zu kommen, nicht 8 Stunden, sondern oft doppelt so lange arbeiten, aber wohl alle diese Männer mit ihrem Fleiß empfanden die Arbeit als eine eble Himmelsgabe, welche den Menschen ungeteilt ist, das er in die Welt mit sich führt. Und die Zeit fröhlichen Schaffens ist vielen auch heute eine schöne Erinnerung. Aber die Sorgen, die Sie sich um die Rauchen der Arbeiter machen, sind hinfällig. Viele hatten wohl keine, und die, die solche hatten, haben denselben gegeben nach ihrem eigenen Gewissen, denn auch dieser war fröhlich. Auf dem Weg, der oft sehr lang war, um am Ende der Kraft auszurufen, hatten die heute wenig bescheidenen Rentner nicht den Weltteil in Betracht gezogen, sondern hätten sich nicht ihre Geschäfte und Häuser verkauft, in denen heute andere glücklich sind. Die meisten aber sind alt und nicht mehr fröhlich, die Schritte nach ihrer Meinung in die Hand zu nehmen. Aber sie schämen sich zu den Zeiten der Fröhlichkeit, denn ihr Leben war ansgefüllt mit Fleiß und redlicher Arbeit.
R. V. J. V. Schade.

Englands Arbeiter.

Die Theorien der modernen Arbeiterbewegung haben auf den englischen Arbeiter verhältnismäßig wenig abgewirkt, er ist im Grunde seines Wesens der praktische Geschäftsmann geblieben, der es immer gewesen ist. Wenn die britische Streitgeschichte die umfangreichste in Europa ist, so beweist das gerade, daß die englische Fabrikarbeiterbewegung auf dem Boden der Gegenwart steht und die humanitäre Zukunft bei ihr wenig Verlangen findet. Auch internationalen Sympathieverbindungen sind dem eigenen Nutzen nie untergeordnet worden. Immerhin besteht ein nicht geringer Gegensatz zwischen den breiten Volksmassen und den Bevorzugten, stark autoritären Kreisen, aus welchen sich bisher die Mitglieder der Londoner Regierung rekrutierten. Der Einfluß der Arbeiter ist nach und nach gewachsen, und dadurch das politische Leben in England demokratisiert worden. Seit den Vereinten der alten politischen Parteien besteht heute tatsächlich ein Einfluß der Arbeiter gegenüber den aristokratischen Politikern einen härteren Einfluß auf die Regierung gewinnen können, als es bisher für möglich gehalten ist.

Es wird gesagt, daß auch Lloyd George von einigen Unbehagen wegen dieser Möglichkeit nicht frei sei. Er ist derjenige englische Staatsmann, der in den letzten Jahren vor dem Kriege am meisten dazu beigetragen hat, den Einfluß der Arbeiter gegenüber den aristokratischen Politikern zu heben. Dadurch ist er selbst in den Vordergrund gerückt worden, seine große Popularität in ganz England befandete sich durch den Spitznamen „Little David“, unter dem er überall bekannt war. Im Weltkrieg, den er nicht mit den Arbeitern allein führen konnte, hat er dann seinen Frieden mit den politischen Parteiführern der alten Tradition gemacht und hat auch erwartet, daß die Arbeiter ihm weiter treue Gefolgschaft leisten würden. Sie haben ihm auch trotz manigfaltiger Differenzen, z. B. bei dem letzten Kostenstreik, viel Unhänglichkeit bewahrt, aber so wie vor 12 Jahren ist es nicht mehr. Die große Arbeitslosigkeit in England hat den Arbeitern die Augen darüber geöffnet, daß eine Weltpolitik, die auf einem Ausmaß von Ansehen in dem mit dem demokratischen Frankreich beruht, und die nach dem eigenen Interesse sich nicht miteinander vertragen können.

Auf die von Zeit zu Zeit aus London kommenden Mutmaßungen, daß die letzte Stunde von Lloyd Georges Herrschaft als Premierminister vielleicht bald schlagen und dann ein anderes politisches Regiment eintreten könnte, ist wohl nicht allzuviel zu geben, aber die englische Geschichte hat auch für solche Überzeugungen bereits Beispiele gegeben. Vor hundert Jahren konnte sich der Herzog von Wellington, der Sieger von Waterloo, der eine beispiellose Popularität in England genoß, als Premierminister doch nicht halten. Und so werden Ausstellungen laut, daß Lloyd George die Arbeitslosigkeit und sonstigen Schwierigkeiten Frankreich zu Liebe doch nicht auf die lange Bank schieben dürfe, wenn sich die Zustimmung der Arbeiter nicht sehr bald herbei stellen sollte.

Was haben in der englischen Arbeiterbewegung gewiß keine ausgereiften Freunde Deutschlands, noch unsere industrielle Überlegenheit in mancherlei Branchen ist ihnen nicht unbekannt und ist ihnen unlieb. Die meisten britischen Arbeiter denken wohl sogar, daß wir unser Schicksal verdient haben. Wer doch die Nachkriegszeit ihnen wenig oder gar nichts von dem bringt, was ihnen im Kriege vorausgesetzt ist, das daß ihnen selbstverständlich ganz und gar nicht, und wenn sie klar erkennen werden, daß Frankreichs Politik des Zwanges und der Unruhe ihnen den Brotkorb höher und höher hängt, dann werden sie zu überlegen beginnen, ob nicht „Little David“ mehr Energie zeigen muß, als er bisher hat ausbringen können. Denn für den Zwang hat das britische Volkseigenschaftswesen nie allzuviel übrig gehabt. Es kann sich auch nicht denken, daß eine Kriegserklärung erforderlich

ist, um das unruhige Frankreich zur Raison zu bringen, sondern ist überzeugt, daß eine richtige Frankreichbewegung in Vorbereitung allerhöchstermaßen genügen wird. Das soll Lloyd Georges Aufgabe sein. Wm.

Deutschland unter ewiger Kontrolle.

England für Klärung der Beziehungen. Der Reichskanzler ist sich über die Frage der Aufrechterhaltung der Kontrolle der deutschen Wirtschaft nach dem Krieg nicht einig geworden. In der Sitzung am Donnerstag verlas der englische Botschafter ein neues Schicksal seiner Regierung, worin diese die französischen Gegenstände nochmals zurückweist.

Sie fragt „Echo de Paris“, ob sich England mit der Einrichtung einer päpstlichen Kontrolle des deutschen Wirtschaftswesens nur unter der Voraussetzung einverstanden erklären, daß die drei im Ruhrgebiet liegenden Städte von den alliierten Truppen geräumt würden. Frankreich habe daran seit, diese Klärungsfrage mit der Einrichtung einer Aufsichtskontrolle nicht verbinden zu lassen.

Das Blatt fragt ferner, ob England damit einverstanden sei, daß nach Auflösung der militärischen Einverständnisse der Stand der deutschen Wirtschaft unter der direkten Überwachung der Alliierten verbleibe und nicht einer Neuorganisation durch die im Verfall der Verträge vorgesehenen, vom Botschafter zu den entzündenden Untersuchungskommissionen unterworfen werde.

Frankreichs Sehnsucht nach Frieden.

Bei einem Banquet der englisch-amerikanischen Presse in Paris hielt Poincaré eine Rede, in der er Frankreich von dem Vorwurf des Imperialismus reinzuwaschen suchte. Er beklagte, es gebe keine einzigen Franzosen, die für morgen aber hiesiger Krieges-Unternehmungen oder Aktionen erstrebe. „Wir sind nicht gegen die Geographie, die ihn brechen können. Wir haben weder wie England einen Meeresschutz, noch fehlen uns, wie Amerika, gefährliche Raubgarnen. Wir legen uns nicht an Bestialität große Opfer auf, um unsere Verteidigung zu sichern. Wir haben das Gefühl, daß wir vor größeren Gefahren geschützt sind, sei weitem vorziehen, aber es liegt nicht in unserer Macht, die Geographie zu verbessern und geographische Verhältnisse zu ändern.“

Die geographische Schicksalsfrage.

In dieser Rede sprach er natürlich auch davon, daß die Deutschen die Kriegsgelüste seien. So sei erst eine neue deutsche Militärisch-Schicksalsfrage erschienen, die den Angriffskrieg in begünstigter Weise räume.

Diese vor einigen Tagen erschienenen Schicksalsfrage, die Poincaré meinte, hat sich über die Aufgabe, die Truppe auf den Kampf vorzubereiten. Das habe von einem Offenbarung mit seinem Wort die Rede ist, und daß auf einen solchen niemals gedacht werden ist, verweist sich selbst. Wenn einmal in der Zukunft von der „Vorbereitung auf den Krieg“ gesprochen wird, so hat das Reichswehrministerium den Welt im Auge gehabt, das Deutschland durch einen feindlichen Einmarsch oder durch den Übertritt freudiger Truppen, wie schmerzhaft in Erfahrung, vor die Notwendigkeit kriegerischer Defensiv gestellt wird. Eine solche ist auch durch den Vertrag von Versailles nicht unterjocht.

Genua und der Versailler Vertrag.

Die Ansprache über die Wirkung des Vertrages unternommen.

Aus London wird gemeldet, daß nach englischer Auffassung die Prinzipien der Friedensverträge sich ausschließlich auf Verdienste beziehen

und nicht in die Fragen einer Konferenz aufgenommen werden können, auf der die neutralen Mächte in der Mehrheit sich befinden. Dieser Auffassung sei England immer gewesen und die Daulinger Unterredung habe nur den Zweck gehabt, dies auch Poincaré zu beweisen, der seine Beziehungen zum Beschäftigten, weil er an der Konferenz von Cannes nicht teilgenommen habe.

Dagegen sei es natürlich begrifflich, daß eine Aussprache über die allgemeine Wirtschaftslage Europas hinsichtlich der wirtschaftlichen Wirkung dieser Verträge unvermeidlich sein wird. Aber es sei nicht selbstverständlich, daß die Verträge auf sich selber bestehen und daß sie eine hinreichende Maßnahme enthalten, wodurch die Wirtschaft die Genugtuung dieser Verträge auf das wirtschaftlichste Maß zurückführen können und daß England in vollkommener Übereinstimmung mit Frankreich sich befindet, daß es nicht innerhalb der Befugnis der Genetalkonferenz läge, sie in irgendeinem Sinne der Kritik zu unterziehen.

Keinere französische Verschleppungsverträge.

Die Franzosen versuchen, die Konferenz von Genoa noch weiter zu verschleppen. In Paris behauptet man, daß das russische Gesandte um eine Festsetzung des Termins keine Aussicht auf Erfolg habe, dagegen laute sich das Argument, daß es unmöglich sei, die Verhandlungen in der Kammer zu beginnen zu lassen, durchzuführen. Eine Besetzung auf die Zeit nach 15. April erscheint gesichert. Als Termin wird der 25. April genannt.

Zwangsanleihe und Steuerkompromiß.

Fortsetzung der Beratungen. Reichskanzler Dr. Brüning hat sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin die Besprechungen mit den Fraktionführern über das Steuerkompromiß wieder aufgenommen, begleitet haben die Beratungen im Finanzministerium mit dem Sachverständigen über die Ausgestaltung der Zwangsanleihe begonnen.

Man scheint an zünftiger Stelle daran festhalten, daß als Starttag für die Beantragung des Vermögensstand von 21. Dezember 1922 zu gelten. Eine Sonderanleihe infolge der Ueberführung der Finanzämter vor dem 31. Dezember 1922 nicht möglich sein dürfte, wird erwogen, die Bestehen, die verschliffen sind, Zwangsanleihe zu schließen, zu einer Selbstinsolvenz zu veranlassen, um die Zwangsanleihe in kürzester Frist für die Reichskasse flüssig zu machen. Es werden auch Mittel erwogen, die einen Anreiz auf unbillig rasche und vollständige Einzahlung der Zwangsanleihe ausüben sollen. Eine einseitige Prüfung aller dieser Fragen wird natürlich erst der Möglichkeit der Sachverständigenberatungen bringen.

Sozialdemokratie und Zwangsanleihe.

An den Überlegungen, daß die Zwangsanleihe aus rechtlichen Gründen kaum vor Ende dieses Jahres zur Ausführung kommen wird, scheidet der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“, die Sozialdemokratie werde jedenfalls dabei wirken, daß mit Rücksicht auf den dringenden Geldbedarf des Reiches möglichst bald ein erheblicher Teil der Zwangsanleihe zur Einhebung gelangt und daß der Rest nach Fertigstellung der Einzahlung zur Deckung einbezogen wird. Die Voraussetzung zur Annahme des Gesetzes über die Zwangsanleihe werde für die Sozialdemokratie sein, daß festgesetzte Termine und bestimmte Summen in Anspruch gebracht werden.

Die Bekämpfung der Wohnungsnot.

Kein Rückbau der Wohnungswirtschaft. Die gesetzlichen Vorschriften, die die Regierung strengere hat, um dem Wohnungsnotstand wirksam entgegenzutreten, das Gesetz über Maßnahmen

Unter Kameraden.

17. Erzählung von Erich Herber.

Wortimer aber, den ihr Widerstand reizte, und der an ihren Ernst nicht glaubte, benagte sie zu ihr und sagte halblaut: „Sie glauben ja gar nicht, Fräulein Eva, welche Freude Sie mir durch Ihr Kommen gemacht haben. — Ich wollte es zuerst Solo gar nicht glauben, als sie mir erzählte. Sie würden kommen. — In unserer Eh — ich meine, in unserer elenden Stadt ist es ein so entsetzlich langweiliges Dasein, und — Sie sind wieder einmal der Sonnenstrahl, der das Dunkel erleuchtet.“

Eva fand seine auf, nahm einen Stuhl und setzte sich auf den Boden, gerade in die Tür zum Musikzimmer. Das war deutlich, und Wortimer ärgerte sich. Das junge Mädchen oder stützte den Kopf in beide Hände. Es sah nicht von den Gegenständen und Verloren im Zimmer, es hörte nur die Töne, leise und doch vernünftig. Und Eva's Gedanken wanderten: hin zu der fernem Heimat, hin zu den Wäldern, an denen sie einst ihren Namen gelernt. Und sie blieben bei dem Manne, den wiederzusehen ihr heute die größte Freude war.

Sie merkte es nicht, daß die Töne verstümmten. Erst als Solo's Stimme dicht neben ihr erklang, fuhr sie auf. Frau von Dölling stand vor ihr und sagte:

„Ich bin eine ledige Witwe, Eva. Da lasse ich Sie einfach hängen, anstatt Sie zu unterhalten. Ein alter Fehler von mir, man hat es mir mehr als einmal gesagt. — Sie müssen nicht so sehr weinen, wie ich bin.“ Eva wurde glühend rot, als sie Bens Augen auf sich gerichtet sah. Um Gottes willen, wenn er merkte, daß all die Zeit ihrer Gedanken bei ihm waren. Bei ihm, den sie so verehrte, den sie insofern ihren Freund nannte. Solo schätzte, als sie das sah Erörten hat, ihr Unmut machte rasch einer besseren Stimmung Platz. Wortimers Seele lag wie ein offenes Buch vor ihr, es war nicht schwer, zu sehen, daß er in Eva verliebt war, und Eva selbst? Nun, ihr Erörten konnte noch niemand als ihrem Gatten gelten.

So ließ sie sich ruhig erbitten, zu singen. Wortimer bereitete seine Witten mit denen Soos. Und es hatte Solo noch nicht seinen Geburtstag.

„Nennen Sie mich gelegentlich, trauete die junge Frau, während sie zum Hübel hinauf. „Es wäre mir das sehr lieb. Von — ich kann mich nicht andersfalls freilich.“

„Ob ich es können werde, weiß ich nicht“, erwiderte Wortimer, während er sich an das Instrument setzte. „Aberhin kann ich es versuchen, und wenn mir das, was Sie singen wollen, nicht unbekannt ist, wird es gehen.“

Solo stellte ein Notenblatt auf das Klav. Huldens Liebestod.

Solo schloß eine wunderbare Stimme. Noch ließ viel leicht die Schöne etwas zu wünschen übrig, aber das Stimmungsmaterial befähigte sie, eine vollendete Wagnerkaiserin zu werden.

Und wie lang sie leute.

Wortimer mußte sich zusammennehmen, nicht Fehler über Fehler zu machen, denn am liebsten hätte er die Hände in den Schoß sinken lassen, um nur zu hören. Nur hören, nur den Klang dieser Stimme hören. Da erklang draußen vor dem Fenster ein Geräusch, dem ein lauter Schrei folgte. Anwachstimmten riefen: „Hoch, hoch — die Stunde kommen.“

Am Fenster war es einen Augenblick still, dann sagte Solo hart und ängstlich, während Ven zum Fenster eilte, um zu sehen, was es gab. Die abendlichen Strohmengen, jeden Abend belästigen sie uns. Sie flattern immer um Weinpalast hoch und gehen durch die Fenster herein. Jetzt haben die Schlingel das halbe Spalier niedergedrückt.

„Was da nicht ein Funge an dem Meer?“ fragte Ven. Solo kam zum Fenster und blühte hinaus. „Ich sehe nichts. Kommen Sie, Ven, wir wollen uns unsere schöne Musik nicht durch solche Schlingel verderben lassen.“

Eva aber war ohne ein Wort zu sagen hinausgegangen. Draußen lag in der Tat ein Funge an dem Fies. Eine Viertelstunde später vernahm man sie, auch Wortimer war nicht mehr im Zimmer.

Er fand, mit einer Wälschiffel in den Händen, neben Eva, die sich bemüht war, die fließende Kopfbunde des Jungen, der von dem zusammenbrechenden Weinpalast abgestürzt war, zu reinigen und zu verbinden.

Solo blinzelte leicht mit den Augen, als sie das Bild sah. „Es wird dem Wengel ein Teufel sein“, meinte sie ruhig. „Ist es gefährlich?“

„Nein“, meinte Wortimer. „Darauf können Sie Ven. Da würde Eva nur lachen, und ich habe Ihnen noch etwas zu sagen. Ich meine mich nun einmal nicht zur barmherzigen Schwelger.“

8. Kapitel.

Wochen vergingen, der Winter trat seine Herrschaft an. Die Zeit entleerte Eva Thoren in Goule Dölling wie im Flügel: ihr ichen auf den Wochenanfang sofort der Schlaf zu folgen. Zeit füllte sie sich vollkommen eingelegt und bezauberlich. Anfangs war sie erschrocken, denn von diesem Sturm und Toben hatte sie früher ebensowenig gemerkt, als daß man seine Lage ohne feste Einteilung, ohne Ruhe und Arbeit hinbringen konnte.

Ihr fehlte die Arbeit. Was Solo tat, war Verwirren. Velen, Stunden am Klavier hinbringen, Singen, Ausflären oder Meiten, das war doch keine Arbeit.

Solo lächelte herzlich über die banstatische, kleine Dame, als ihr viele ihrer Stunden darlegte: Sie hätte nichts zu tun.

„Über, Eva, dazu sind Sie ja hier. Sie sollen sich bei uns erholen, soweit das nötig ist. Sie sollen sich auf unterhalten, sich amüsieren, damit Sie später leben können — es war eine hübsche, eine lustige Zeit bei Dölling. Aber sollten Sie sich gar langweilen?“

„Nein, nein, ich bitte Sie! Sie sind zu lieb und auf zu mir, aber — ich möchte mir etwas Bestimmtes tun haben. Wenn ich etwas im Haushalt helfen dürfte.“

Solo blühte Eva erkannt an. Für dieses Verlangen fehlte ihr jedes Verständnis. „Am Haushalt helfen?“ fragte sie. „Dazu besaße ich meine Leute, die sowieso schon viel zu wenig zu tun haben. Nein, Eva, Sie würden mir die Dienboten nur dazu verderben. Aber Sie sagen mir ja, daß Sie gern seideneten und amüsieren.“

„O ja, aber — eine Arbeit kann ich das doch nicht nennen.“

„Das ist Antikitätische. — Wir werden das Nötige besorgen.“

Holz- und Streue-Auktion.

Sonabend, den 11. März, vorm. 10 Uhr sollen auf meinem Grundstück Laßast und Geleifer Star
ca. 13 m starkes tief. Kollholz
12 Zadenhausen
verkauft und
ca. 3 Morgen Nadelstreu
in Paßellen verpackt werden. C. Pfeil sen

Holzauktion Köplich.

Mittwoch, den 15. März, kommen von 10 Uhr ab im Köplicher Forsthaus öffentlich meistbietend zum Angebot:
ca. 400 Kiefernstämme 220 fm,
60 Buchenstämme 34,74 fm,
1 Birkenstamm 0,58 fm,
15 Rüßstangen II. Kl.,
2 rm Erlenrollen 2 m lg.,
25 " Buchenküppel I. u. II. Kl.
50 " Kiefernküppel I. Kl.
Aufschießen im Termin oder vorher bei
Forstverwaltung Burgkennich

Poesie-Albums

empfehl Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Kreislandbund, Wittenberg

Freitag, den 10. März, vorm. 10 Uhr
Hauptversammlung

im Balzerischen Saal in Wittenberg, wozu alle Landbundmitglieder mit ihren Frauen eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches a) Jahresbericht, b) Rechnungslegung, c) Festsetzung der Beiträge für 1922.
2. Vorstandsmaß
3. Vortrag des Herrn Reichstagsabgeordneten Semeter: "Unsere Lage auf dem Gebiete der Ernährungspolitik".
4. Vortrag des Herrn Landwirt Ganger-Beck: "Die Ziele des Landbundes".
5. Tagesfragen

F. A. d. B. gez. Kühn, Vorsitzender

Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt oder Siedler, der das Buch
Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen
besitzt. Die Ober- und Stadtveterinäre Dr. Magerl und Dr. Geibel sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehrmann gehen in dem selben in dritter neu bearbeiteter Auflage herangegebenen Weise alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstade zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen, zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet und 360 Seiten stark. Die
Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig. Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch
an unsere Leser für nur 30,00 M.
abzugeben, solange der Vorrat reicht.
Es hat schon manchem Viehbesitzer hunderte von Mark an Schaden erspart und ist von Praktikern klar und leicht verständlich geschrieben. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Siedler. Vorrätig in der Geschäftsstelle
des General-Anzeiger.

Raucher sparen Geld

wenn dieselben meine Rauchtabelle direkt ab Fabrik beziehen.

Bersende franco einschließlich Verpackung gegen Nachnahme
8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd. 8 Pfd.
200 M. 240 M. 280 M. 320 M. 400 M.
in erstklass. reiner Qualität, auf Wunsch in den einzeln. Sorten fortiziert
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 501
Friedrichstr. 108-112

Spielkarten

sind wieder vorrätig bei
Richard Arnold

Rebaktion, Druck und Verlag Richard Arnold in Remberg (Bes. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3

2 Wiesen

zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. B.

1 Schwein

zu verkaufen Köpferstraße 14
Eine gebrauchte

Hobelbant

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle

1 Paar Halbstiefel

1 Paar Langstiefel
zu verkaufen im Volkshaus

Gemüse- u. Blumen-

Samen

von C. Pabst
eingetroffen

Ww. W. Becker

Schafswolle

kauft stets jedes Quantum
H. Pohl, Leipzig, Sophienstr. 36
Auf Wunsch auch gegen beste Strickgarne. Gebiete Angebote

Ia. Rübensaft

ff. Speisesyrup
ff. Kunsthonig
reinen Bienenhonig
pa. Marmelade
bestes armetonisches

Schweineschmalz

ff. Margarine

empfehl billigt A. Huhn

Runkelrübenferne

(Edendorfer Rüben-Walzen)
(Edendorfer rote)

Zuderrübenferne

Weißerübenfaat

Blumen- und Gemüse-

Sämereien

sind wieder frisch eingetroffen bei
F. G. Glanbig

Die Beleidigung,

die ich gegen Herrn W. Th. ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
E. K.

Hohe Belohnung

sichere ich demjenigen zu, der mir über den Verbleib meiner 7 gestohlenen Säbener zweidienliche Klappen machen kann. Diskretion zugesichert
Bruno Klaben

Ateritz.

Sonabend, den 17. März, von
abends 7 Uhr an

allgem. Ball

wozu frendl. einladet G. Gerber.

Waldhaus Niemitz

Freitag abend
geselliges Beisammensein
Letzter Anblick von
Bockbier
Bockwurst
Stimmung
Sonntag
ff. Kaffee u. Kuchen
Um gütigen Zuspruch bittet
H. Weltchen

Merkwitz

Sonntag, den 12. März

Tanz

wozu frendl. einladet Kolbe

Sonntag, den 12. März, nachm. 3 Uhr
öffentliche Einwohnerversammlung
im Hotel zur Post
Kriegerdenkmalsfrage betr.
Der Einberufer

Konzert

des Kantorei-Männergesangsvereins
am Sonntag, den 12. März 1922, abends um
7 Uhr im Schützenhaus zu Remberg,
wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Eintritt: Num. 5 Mark, nicht num. 4 Mark. Karten im
Vorverkauf bei den Herren Kaufmann Huhn (rechts) und
Bädermeister Thomas (links).

Nach dem Konzert: Ball.

Der Vorstand.

Schachts Obstbaumkarbolineum

als bestes Mittel gegen
Pflanzen-Schädlinge

empfehl zu Fabrikpreisen C. G. Pfeil.

Sichere Existenz

Unsere Abteilung „Deutscher Handwerker“ beabsichtigt am hiesigen Orte und ev. auch in größeren Dörfern je eine Verkaufsstelle für die von ihr vertriebenen Artikel des täglichen Bedarfs (Wäsche, Bettwäsche, Schürhaken, Hausbalkontell) zu errichten. Zur Führung dieser Verkaufsstellen geeignete Herren oder Damen, die für das zu übergebende Warenlager entsprechende Sicherheit zu bieten vermögen, wollen anschriftliche Vernernehmung mit Angabe bisheriger Tätigkeit einreichen an
an die Direktion der

Spar- und Credit-Aktien-Gesellschaft
Berlin W, Innsbrender Straße 18

Gesangbücher

zu Konfirmationsgeschenken
in einfachen und eleganten
Einbänden

empfehl

Richard Arnold - Buch- und Papierhlg.

Rübenschneider

Kartoffelquetschen, Ein- u. Zweischarppflüge
Benzol-Motore und Dreschanlagen

Lieferer billigt

Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche
Maschinenbauanstalt

Bad Schmiedeberg Fernsprecher 80

Küchenmädchen

empfehl Richard Arnold.
Aelteres, ordentliches

Dienstmädchen

sucht sofort oder zum 1. April
Gasthof zum Freischütz
Pratau

Reisigeinbarken

Senie zum
(nicht binden) stellt ein
Wend, Remmühle

Rotta

Sonntag, den 12. März, von nach-
mittags 3 Uhr an

Tanz

wozu frendl. einladet Jahn.